Sertshang
Orphanage Home
Newsletter September 2015

«Ich weiss jetzt, dass auch ich helfen kann»

Nach Mitternacht, in einer der raren Stunden, in denen das Internet funktionierte, schrieb Choegyal Rinpoche, der Leiter des Sertshang Orphanage Home, dieses Mail: «Wir werden versuchen, Nepal wieder aufzubauen.» Ein paar Tage später erschütterte ein zweites schweres Beben das Land.

Fast fünf Monate ist das nun her, und bereits in den ersten Wochen des Chaos hat Choegyal Rinpoche zusammen mit den Kindern des Waisenheims in kleinen Schritten mit dem Wiederaufbau begonnen. Gestartet wurde direkt vor der Haustüre: Für Nachbarn aus dem Quartier wurde gekocht und mit einem Teil der Spenden aus dem Freundeskreis des Waisenheims einfaches Baumaterial wie Wellblech gekauft und verschenkt, damit arme Familien, deren Häuser zerstört waren, vor Beginn der Regenzeit sich einen Unterstand bauen konnten.

Die Sertshang-Orphanage-Famlie selber hat viel Glück gehabt. Niemand wurde verletzt. Das alte Bubenhaus, das in den Hang gebaut ist, wurde nur leicht beschädigt. Gravierender sind die Schäden am neuen Mädchenhaus, das erst als unbewohnbar eingestuft wurde. Genauere Untersuchungen ergaben aber später, dass das Haus nicht in seinen Grundfesten erschüttert wurde und diese Schäden behoben werden können. Über Wochen aber war das Land im Ausnahmezustand. Die Situation war chaotisch, die Regierung heillos überfordert. Was aber funktionierte, waren nachbarschaftliche Solidarität und unkomplizierte Hilfseinsätze mit einfachsten Mitteln. Wie sie diese schwierige Zeit erlebt haben, schildern die fünf Jugendlichen Tsering Wangmu, Hari Dalami, Sarbindra Thakur, Dickyj Sangmo und Ngawang Norbu.

Tsering Wangmu: «Wir alle im Kinderheim waren an diesem heiteren Samstag mit Spielen, Lernen oder Haushaltsarbeiten beschäftigt, als sich plötzlich der Boden heftig bewegte. Ich bin furchtbar erschrocken. Dass es sich um ein Erdbeben handelt, habe ich erst gemerkt, als ganze Häuser eingestürzt sind, als wären sie aus Sand. Das war so schlimm, dass ich fast ohnmächtig wurde. Ein Mädchen hat zum Glück meine Hand genommen und mich auf unseren Sportplatz geführt, wo alle Kinder versammelt waren. Dort haben wir dann in den nächsten Wochen unter einem Zeltdach gelebt. Wir hatten keine Schule, und erst getrauten wir uns nicht, das Areal des Waisenheims zu verlassen. So haben wir in den ersten Tagen viel über unsere Ängste gesprochen und probiert, uns mit Karten-

spielen und Lesen abzulenken. Nur langsam haben wir erfahren, wie schlimm es um das Land stand. Als Choegyal Rinpoche anfing, Hilfe für andere Menschen zu organisieren, habe ich sofort mitgemacht. Für zwei Ärzte aus Spanien habe ich übersetzt. Da habe ich die ganz schlimmen Folgen des Erdbebens mitbekommen. So viele Menschen sind schwer verletzt worden und mussten lange auf Hilfe warten. Wir haben versucht, mit allem, was wir hatten, ihnen zu helfen. In einigen Dörfern haben wir uns intensiv um Kinder gekümmert, die zum Teil sehr verstört waren und kaum mehr sprachen. Um sie aufzumuntern, haben wir mit ihnen zusammen kleine Theaterstücke aufgeführt. Viel ist zerstört worden, aber wir werden auch mit dieser Katastrophe fertig werden.»

Ngawang Norbu: «Die erste Zeit nach dem Beben war sehr schlimm, weil wir nicht genau wussten, was passiert war. Erst getrauten wir uns kaum, das Gelände des Waisenheims zu verlassen. Da die Strom- und Handynetze zusammengebrochen waren, konnten wir uns auch nicht informieren.
Erst nach Tagen haben wir erfahren, dass gegen 10 000 Menschen umgekommen sind und noch mehr verletzt wurden. Da ich gut Englisch kann, konnte ich als Übersetzer für ausländische Helfer arbeiten. Das Schönste war für mich, wenn ich bei diesen Einsätzen auf den Gesichtern alter Menschen und kleiner Kinder plötzlich ein Lächeln entdeckt habe. Noch immer bebt die Erde manchmal. Doch das Leben normalisiert sich, ich gehe jetzt aufs College und habe gemerkt, dass ich in dieser schwierigen Zeit neues Selbstvertrauen entwickelt habe. Ich weiss jetzt, dass auch ich helfen kann, wenn Menschen in Not sind.»

Dickyj Sangmo: «Ein Sprichwort sagt, dass der Morgen verrät, wie der Tag wird, und an diesem Samstag bewahrheitete es sich ganz besonders. Es war kalt am 25. April und der Himmel war bedeckt, was für diese Jahreszeit nicht üblich ist. Normalerweise haben wir am Samstag schulfrei, doch ich besuchte am College Zusatzkurse. Ich war auf dem Heimweg, es war gegen Mittag, und wir standen im Stau, als der Bus plötzlich ganz heftig geschüttelt wurde. Ich bin so erschrocken und hatte keine Ahnung, was los war. Dann schrie jemand ‹Erdbeben›, und alle drängten voller Panik aus dem Bus. Als Häuser um uns herum einstürzten, brachte mich das so durcheinander, dass ich zu weinen anfing. Alle Leute versuchten, sich an einen sicheren Ort zu retten. Ich machte mich zu Fuss auf den Heimweg. Überall standen Menschen in Gruppen, sie umarmten sich und sie weinten auch. Da habe ich geahnt, dass etwas ganz Schlimmes im Gang ist und wir alle sterben könnten. Auch zu Hause, im Waisenheim, waren alle sehr verängstigt. In der ersten

Nacht im Zelt konnte kaum einer schlafen. Ich bin dann so froh gewesen, als wir unsere Hilfsaktionen starteten. Wir waren in Gebieten unterwegs, wo Hilfswerke kaum auftauchten, weil die Strassen kaputt waren und man nur zu Fuss hinkam. Nicht nur Essen, Kleider und Medizin haben wir in die Dörfer geschleppt, wir haben auch versucht, ein wenig Hoffnung zu bringen. Das hat auch mir geholfen, mit meiner Angst fertig zu werden, denn ich habe gespürt, dass wir zwar durchgeschüttelt worden sind, aber unser Kopf immer noch klar ist. Und ich habe die Erfahrung gemacht, wie stark wir zusammen mit Nachbarn und Fremden sind.»

Hari Darlami: «Es war das zweitgrösste Erdbeben in der Geschichte Nepals, und an diesem Tag weinte das ganze Land. Der Samstag war so friedlich, der Tanzlehrer war da gewesen, und nach der Lektion habe ich mich ein wenig hingelegt. Da wackelte mein Bett plötzlich ganz fest. Es ist ein Kajütenbett, ich lag oben, unten machte ein anderer Bub ein Nickerchen. Ich bin sofort hinuntergesprungen und habe ihn geweckt. Erst draussen ist mir klar geworden, was passiert ist. Ich hatte panische Angst, und unser Alltag hat sich an diesem Tag total verändert. Ich fürchtete die vielen Nachbeben, denn jedes Mal hatte ich das Gefühl, dass wir nun verschwinden würden, verschluckt von der Erde. Die Angst ging erst weg, als wir aufs Land hinaus gingen und ich Menschen helfen konnte, die es weit schlimmer als uns getroffen hat.»

Sarbindra Thakur: «Zwar habe ich noch nie ein Erdbeben erlebt, aber ich habe schon viel darüber gelesen, und so wusste ich, wie ich mich verhalten musste. » Es war Mittag, und wir hatten Hunger, doch der Strom funktionierte nicht mehr, und es war recht schwierig, die Esswaren aus der Küche zu holen. Aber irgendwie schafften wir es, obwohl wir sehr Angst hatten. Zum Glück hatten wir immer genug zu essen. Geschlafen haben wir dann alle im Zelt, und wir, die älteren Buben, haben abwechslungsweise Wache gehalten, es gab ja so viele Nachbeben. Draussen hörten wir manchmal Schüsse. Die Leute schrien, und wir wussten nicht, was wir machen sollten. Im Zelt war es ziemlich ungemütlich. Es war kalt und feucht, weil es manchmal regnete, und es hatte viele Mücken. Aber wir getrauten uns nicht ins Haus zurück, weil ja die Erde immer wieder bebte. Ich bin dann gern mit aufs Land. Am liebsten baute ich diese einfachen Unterstände aus Bambusholz und Wellblech. Dann mussten die Menschen, die alles verloren hatten, nicht mehr in Zelten schlafen, was während der Regenzeit sehr unangenehm ist. Am Abend haben wir immer für die Toten gebetet. Jetzt beten wir dafür, dass nie mehr so eine schlimme Katastrophe passiert.»

Aufgezeichnet
Brigitta Niederhauser
September 2015

Verein Sertshang Orphanage Home
Der Verein unterstützt das Waisenheim in Kathmandu, das vom tibetischen Arzt Tashi Sertshang gegründet worden ist. Alle Spenden kommen vollumfänglich dem Heim zugute. Die administrativen Kosten trägt der Vorstand. Der im Kanton Bern gemeldete Verein ist steuerbefreit, auch die Spenden auf die Konti des deutschen und des österreichischen Vereins können von der Steuer abgesetzt werden.

Sertshang Orphanage Home
Choegyal Rinpoche
Methok Dawa Sherpa
P.O. Box 20559 Kimdol
Swoyambunath-15, Kathmandu, Nepal
Tel: 00977-1-428 57 91
Email: s.o.h.nepal@gmail.com
Bank of Kathmandu Ltd.
A/C No. 00730473
ABA No. 159
Sertshang Orphanage Home
A/C No. 070000065301

Verein Sertshang Orphanage Home Schweiz
c/o Brigitta Niederhauser
Hofenstrasse 105, 3033 Wohlen, Schweiz
Tel: 0041 – (0)31 – 822 08 41 (privat)
0041 – (0)76 – 524 36 54 (mobil)
Email: brigitta@sertshang-orphanage.org
Konto:
Credit Suisse Bern, Kontonr. 71 09 12-81
IBAN CH77 0483 5071 0912 81000
BIC/SWIFT CRESCHZZ30A

Verein Sertshang Orphanage Home Deutschland
c/o Brigitte Schulmeister
Balger-Hauptstrasse 28
76532 Baden-Baden
Tel: 0049-(0)-7221-61879
Email: brigitte.schulmeister@sertshang-orphanage.org
Konto:
Volksbank Baden-Baden/Rastatt
Kontonr. 58691003
Bankleitzahl 662 900 00
BIC VBRADE6K
IBAN DE58 6629 0000 00586 91003

Verein Sertshang Orphanage Home Österreich
c/o Bettina Kuprian
Himmelhofgasse 92/1/9
1130 Wien, Austria
Tel: 0043 – (0)699 – 11 29 89 96 (privat)
Email: bettina@sertshang-orphanage.org
Konto:
BA-CA Kontonr. 512 618 096 01
Bankleitzahl 12000
IBAN AT10 1200 0512 6180 9601
BIC/SWIFT BKAUATWW

www.sertshang-orphanage.org

Nepal nach dem Erdbeben

Die beiden grossen Erdbeben vom 25. April und 12. Mai haben das Land, das zu den zehn ärmsten der Welt gehört, in seiner Entwicklung um Jahrzehnte zurückgeworfen. Der Wiederaufbau gestaltet sich schwierig, weil die Regierung nicht in der Lage ist, ihn zu koordinieren und voranzutreiben. Solange aber keine konkreten Pläne vorliegen, bleiben die 4,1 Milliarden Dollar blockiert, welche die internationale Gebergemeinschaft bereitgestellt hat. Seit September 2015 verfügt Nepal, das bis 2006 eine Hindu-Monarchie war, über eine demokratische Verfassung. Unter Eindruck der Katastrophe haben sich die politischen Parteien nach fast acht Jahren Gezänk endlich geeinigt. Als föderale Republik ist das Land nun in sieben Provinzen eingeteilt. Ob die neue Verfassung dem Land mehr Stabilität und Frieden bringt, ist allerdings unsicher, weil verschiedene Ethnien sich benachteiligt fühlen und Proteste angekündigt haben.

Die Sertshang-Orphanage-Familie wird grösser

Die Zahl der Kinder, die beim Beben einen Elternteil verloren haben, wird auf ungefähr 600 geschätzt. Die Leitung des Sertshang Orphanage Home hat sich entschlossen, für ein Dutzend dieser Kinder die Verantwortung zu übernehmen. Erst war nicht geplant, alle zwölf im Heim aufzunehmen. Vielmehr wollte man dort, wo die Kinder bei Verwandten untergekommen sind, diese unterstützen und sich um die Schulausbildung kümmern. Doch die meisten Verwandten sehen sich im Moment nicht in der Lage, für ein zusätzliches Kind zu sorgen, und haben um dessen Aufnahme im Heim gebeten.

Zurzeit leben im Sertshang Orphanage Home 55 Knaben und Mädchen im Alter von 4 bis 20 Jahren. Bis Ende 2015 werden noch 3 Kinder eintreten. Weitere Aufnahmen sind nicht vorgesehen, da der familiäre Charakter des Heims erhalten bleiben soll. Bereits 22 Jugendliche besuchen das College. Ziel ist es, allen Kindern eine ihren Fähigkeiten entsprechende Ausbildung zu ermöglichen. Sozialarbeit, Naturwissenschaften, Lehramt, Informatik, Hotelfach und Buchhaltung gehören zu den häufigsten Berufsfächern, die gewählt werden. Drei Jugendliche haben bereits den Sprung an die Universität geschafft, vier stehen schon im Berufsalltag.

Patenschaften und Einmalige Beiträge

Trotz immer höheren Ausgaben für die Ausbildung werden die Patenschaftsbeiträge von 40 Franken (36 Euro) monatlich auch 2015 nicht erhöht, damit der Kreis der Patinnen und Paten möglichst gross bleibt. Für Schulgeld, Anschaffungen sowie den Unterhalt des Kinderheims ist der Verein auf Sponsoren und zusätzliche Spenden angewiesen.
Auch mit einmaligen Beiträgen kann den Kindern viel Freude bereitet werden: Ein Fussball guter Qualität kostet zum Beispiel 20 Franken (18 Euro). Ein Federballset 15 Franken (13.50 Euro). Mit 20 bis 60 Franken (18 bis 54 Euro) kann das Angebot der Bibliothek erweitert werden, und 200 Franken (180 Euro) machen ein Picknick auf dem Lande für alle Kinder möglich.